

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Netzartige Wasserfaden

[urn:nbn:de:bsz:31-263397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263397)

Netzartige Wasserfäden.

(*Conferva reticulata.*)

Noch eine Pflanze aus der Klasse der mit unkenntlichen Geschlechtstheilen. Sie gehört in die Ordnung der Aftermoose, steht also noch unter den wirklichen Moosen, und entfernt sich, ihrer Struktur nach, noch mehr von den übrigen Pflanzen. Die Aftermoose unterscheidet sich von den eigentlichen Moosen dadurch, daß sie keine gewöhnliche grüne, sondern lederartige und anders gefärbte und gebildete Blätter haben. Stamm, Wurzel und Blätter sind bey ihnen meist in einen Körper verwachsen, aus dessen Oberfläche oder Rande Theile in Gestalt von Schildchen, Bläschen, Hügelchen zc. treiben, welche die Befruchtungswerkzeuge vorstellen. Ueber die Art, wie sich die Aftermoose fortpflanzen, läßt sich noch nichts gewisses sagen. Einige vermehren sich, wie Polypen, indem sie sich vom Mutterstamme losstrennen, und wieder neue Pflanzen bilden.

Die Wasserfäden oder Conferven sind Gewächse, die aus lauter gleichförmigen, mit oder ohne Gelenke versehenen, haarsförmigen Fäden bestehen. Einige Naturforscher glauben, daß die Fäden inwendig hohl sind und Röhren bilden, welche bey manchen Satzungen vom Anfange bis zum Ende ununterbrochen fortlaufen; bey andern aber durch Scheidewände oder Klappen unterbrochen, und gleichsam in Glieder getheilt werden. Diese Klappen sind aber so klein, daß sie nur durch die besten und stärksten Vergrößerungsgläser sichtbar werden. Man vermuthet, daß sie aus der Luft entstehen, welche die darin enthaltene Wasser säule so von einander trennt, wie das Quecksilber in einem Wetterglase. Die Stellen in den Röhren, wo Luft enthalten ist, werden durch dieselbe mehr ausgedehnt, als diejenigen, wo sich nur Wasser befindet. Daraus ließe sich denn auch erklären, warum die Wasserfäden bei anhaltender Dürre niederwärts ins Wasser sich senken, bey eintretendem Regen aber sogleich wieder an der Oberfläche erscheinen.

Andere halten die ausgedehnten Stellen an den Fäden, oder die kugelichen Knötchen für Fortpflanzungswerkzeuge; doch kann weder die erstere, noch diese letztere Meinung für Gewißheit ausgegeben werden. Sorgfältigere Untersuchungen und anhaltende Beobachtungen müssen darüber mehr Licht verbreiten. — Vorjezt wissen wir wenigstens so viel gewiß, daß der grüne Schaum in stehenden und langsam fließenden Wässern, in Brunnen zc. kein zufälliges und ordnungsloses Erzeugniß, oder verdickte und aneinander hängende Unreinigkeiten des Wassers, sondern organische Wesen sind, die eben sowohl zu den Pflanzen gehören, wie der Schimmel und die Schwämme, ob man gleich dem Anschein nach nichts weniger erwartet. Das Vergrößerungsglas zeigt uns auch hier wahre Wunder der Natur. Man betrachte nur das unter b) vorgestellte Klümpchen von Wasserfäden in ihrer natürlichen Größe, und so, wie sie dem unbewaffneten Auge erscheinen! In dieser Gestalt trifft man das Gewächs an den Ufern langsam stießender Flüsse und Bäche an. Es gleicht in der That einem schlüpfrigen

gallertartigen Schaum, den man zwischen den Fingern leicht zerquetschen kann; doch ist es nicht so zart, wie andere Wasserfäden, und läßt sich einigermaßen ausdehnen. Von allen andern Gattungen, deren man schon über 60 kennt, unterscheidet sich diese Gattung durch eine besondere Verbindung der einzelnen Fäden mit sich selbst, die so ineinander und mit einander verwachsen sind, daß sie eine Art von Netz bilden, welches aus lauter vier-, fünf-, sechs- bis siebenstrahligen Sternen besteht. Alle diese Sterne greifen mit ihren Strahlen auf eine bewunderungswürdige Weise in einander, und bilden vier-, fünf- bis sechseckige Maschen. Die Farbe der Fäden ist grünglänzend.

